Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.60. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 193. | Dresden, Dienstag den 22. August 1916 | 27. Jahrg.

Der Vormarsch zwischen Kawalla und Florina.

Der von deutschen und bulgarischen Truppen bei Florina angesetzte Vorstoß, den der deutsche Generalstabsbericht vom Freitag als Gegenstoß gegen die Angriffe der Armee Sarrail bezeichnete, hat sich ausgewachsen zu einer allgemeinen Vorwärtsbewegung der bulgarischen Truppen auf der ganzen Bogenfront von Kawalla bis zum Prespasee. Nach dem bulgarischen Generalstabsbericht vom 21. August hat die allgemeine Offensive eingesetzt und die Bulgaren im östlichen Griechisch-Mazedonien bereits in den Besitz der Stadt Demir Hissar gebracht. Ebenso wird südlich davon, bei Serres, gekämpft und auch gegen Kawalla (an der Küste des Aegäischen Meeres) schieben sich bulgarische Abteilungen vor, so daß die bulgarische Front also von der Gegend um Kawalla in gerader Linie nach dem Doiransee verläuft. Damit ist ein großes Stück der östlichen Ecke Nordgriechenlands den Operationen der Sarrailarmee entrückt. Bei Doiran suchen die gegnerischen Truppen im Wardartale vorzudringen, was ihnen bisher wohl große Verluste, aber keine Erfolge brachte. Der linke deutsch-bulgarische Flügel bewegt sich über Florina nach Süden und hat bereits laut bulgarischen Berichts die Stationen Banitza und Elchsiju (an der Bahn Saloniki—Florina) erreicht.

Seit Monaten drohte die englisch-französische Presse immer wieder mit dem Hinweis, daß eines Tages die Armee Sarrail aus Saloniki vorbrechen und die Bahnlinie Konstantinopel—Sofia—Wien—Hamburg zerschneiden werde. Es scheint, daß jetzt die beiden Heere da unten aufeinanderprallen sollen und daß ein neues Kapitel Balkankrieg anhebt. Soweit bisher nicht die heißen Sommermonate um Saloniki einen Kampf erschwerten, wurden Bulgarien und seine Verbündeten von einem Einmarsch in Griechenland durch das Bemühen abgehalten, die griechische Neutralität zu schonen. Nach dem angriffsweisen Vorgehen der Serben bei Florina und der englisch-französischen Truppen bei Doiran mußte jedoch diese Zurückhaltung fallen. Man darf annehmen, daß Griechenland die militärischen Notwendigkeiten, die jetzt die deutsch-bulgarischen Truppen auf griechischen Boden treiben, anerkennt. Sicher wird die Venizelospartei den bulgarischen Popanz jetzt im Wahlkampf gegen die Neutralitätspolitik der Regierung um so stärker benutzen, zumal sich der ganze Wahlkampf unter Bewachung und Zensur der Entente abspielt und die Agitation der Ententegegner an Händen und Füßen gefesselt ist. Aber andrerseits darf man auch hoffen, daß die Kraftbewegung, die jetzt vom Gegner der Sarrailarmee an den Tag gelegt werden, für Griechenlands Kriegstreiber auch eine deutliche, ernüchternde Sprache reden. Die griechischen Grenztruppen haben bisher alle Feindseligkeiten gegen die andringenden Bulgaren vermieden. Der Sonderberichterstatter der Voss. Ztg. meldet darüber von der griechischen Grenze:

Aus Rücksicht auf Griechenland wurde der gebotenen Notwendigkeit erst nachgegeben, als gegenüber den feindlichen Maßnahmen ein Gegenzug unbedingt erforderlich wurde. Ich hatte Gelegenheit, bald nach den bulgarischen Truppen eine griechische Grenzstation zu besuchen und stellte fest, daß die griechische Flagge noch auf den Gebäuden belassen war. Auch bewegte sich die dort vom bulgarischen Vormarsch überraschte griechische Stationsabteilung völlig ungehindert. Während meines Verweilens meldeten sich bereits die ersten feindlichen Flieger und wurden aus den alten verschanzten Stellungen der Griechen heraus von den Bulgaren lebhaft beschossen. Das vergebliche Ziel der Fliegerangriffe war eine von den Bulgaren gebaute Pontonbrücke. Die griechischen Offiziere waren resigniert. Sie sagten, daß sie den Einmarsch der Bulgaren schon seit Monaten erwartet hätten. Vor der Uebermacht sei jeder Widerstand vergeblich gewesen. Die Bulgaren werden, sagte einer der Offiziere, jetzt Gelegenheit haben, unserem Volke zu zeigen, daß sie nicht die Barbaren sind, als die man sie uns schildert. Ueberall in den besetzten Ortschaften herrschte Hungersnot, die nach Möglichkeit sofort behoben wird.

Ueber Ziel und Richtung der Vorwärtsbewegung läßt sich vorläufig nur wenig sagen. Soweit zu ersehen ist, drohen die Bulgaren ihre Bogenfront um Saloniki enger zusammenzuziehen. Ob die aus Franzosen, Engländern, Italienern, Serben, Russen zusammengewürfelte Sarrailarmee der bulgarischen Kraft gewachsen sein wird, dürfte sich bald zeigen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden weder die russischen, noch die französischen, englischen und italienischen Soldaten mit großer Begeisterung auf einem Boden kämpfen, der ihnen fremd und wahrscheinlich auch ziemlich gleichgültig ist.

Im neutralen Auslande hat die offizielle Meldung vom Vorstoß der bulgarischen und deutschen Kräfte allgemein überrascht. Holländische Blätter bringen die Meldung in großen Lettern, kuppeln die Offensive allgemein mit der Lage in Rumänien und Griechenland zusammen und glauben, daß die Bulgaren und Deutschen den Verbündeten, die ihre Offensive bereits angekündigt hatten, zuvorkommen wollten. Daß man in Rumänien mit Spannung auf die Entwicklung im Süden schaut, ist selbstverständlich. Hat doch bisher der Hinweis auf die lauernde Sarrailarmee im rumänischen Werbefeldzug des Vierverbandes eine große Rolle gespielt. Man stellte es in der Bukarester Kriegshetzpresse so dar, als wartete Sarrail nur auf die „rumänische Erhebung", um mit gewaltiger Kraft über Sofia vorzustoßen. Kein Wunder, daß die Bukarester verantwortlichen Kreise darauf spannen werden, wie Sarrail diese erste Probe besteht.

Zusammengebrochene englische und französische Angriffe. — Serbische Stellungen gestürmt.

(W. T. B.) Amtlich Großes Hauptquartier, den 22. August 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe nördlich der Somme haben wieder größere Ausdehnung angenommen. Mehrfache englische Angriffe gegen unsere zwischen Thiepval und Pozières vorgeschobene Linie wurden abgewiesen; eine vorspringende Ecke ist verlorengegangen. Nordöstlich von Pozières und am Foureaux-Walde brachen die feindlichen Sturmkolonnen in unserem Feuer zusammen. Erbitterte Kämpfe entspannen sich um den Besitz des Dorfes Guillemont, in das der Gegner vorübergehend eindrang. Das württembergische Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm hat alle Angriffe siegreich abgewehrt und hat das Dorf fest in der Hand. Mehrere Teilunternehmungen der Franzosen zwischen Maurepas und Cléry blieben ohne Erfolg.

Südlich der Somme griffen frisch eingesetzte französische Kräfte im Abschnitte Estrées—Soyecourt an; verlorene Gräben sind im Gegenstoße wiedergenommen. Ein Offizier, 80 Mann blieben gefangen in unserer Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Am Stochod setzten die Russen ihre hartnäckigen Angriffe in der Gegend von Rudka—Czerwiszcze fort. Bayerische Reiterei mit österreichisch-ungarischen Dragonern wies den Gegner unter für ihn größten Verlusten jedesmal ab, nahm zwei Offiziere, 270 Mann gefangen und erbeutete vier Maschinengewehre.

Erfolgreiche Unternehmungen gegen die feindlichen Vorposten bei Smolarz brachten fünfzig Gefangene und zwei Maschinengewehre ein.

Am Luh- und Graberka-Abschnitte und weiter südlich brachen russische Angriffe im allgemeinen schon im Sperrfeuer zusammen. Bei Pieniaki und Zwyzyn drang der Gegner in kurze Grabenstücke ein, bei Zwyzyn ist er noch nicht wieder geworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Wiederholte Gegenangriffe beiderseits des Czarny-Czeremosz gegen unsere neuen Stellungen auf dem Stepanski und der Areta-Höhe hatten keinerlei Erfolg.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Alle serbischen Stellungen auf der Malka Nidze-Planina sind genommen, der Angriff ist im Fortschreiten. Mehrfach ist der zum Gegenstoße angesetzte Feind am Dzemaat Jeri und im Moglena-Gebiete blutig zurückgeschlagen.

Zwischen dem Butkova- und Tahinos-See sind französische Kräfte über die Struma geworfen, weiter östlich ist der Kamm der Smijnica-Planina gewonnen.

Oberste Heeresleitung.

Bericht der Orientarmee: Am 20. August haben die Streitkräfte der Alliierten bei Saloniki die Offensive auf der ganzen Front aufgenommen. Auf dem rechten Flügel haben die Engländer und Franzosen die Struma überschritten, den Feind auf der ganzen Front Kavalki—Kalendra—Topalow (nordwestlich von Seres) angegriffen und stehen in Fühlung mit der vom Feinde stark gehaltenen Stellung von Barakli acht Kilometer südwestlich von Demirhissar. In der Mitte heftige Artillerietätigkeit auf den Südhängen des Beles-Berges und auf beiden Ufern des Wardar. In der Gegend, die sich vom Doiran-See bis an den Wardar erstreckt, haben die Alliierten sich in den Stellungen eingerichtet, die sie an den vorangegangenen Tagen besetzt hatten. Auf dem linken Flügel haben die Serben in der gebirgigen Gegend zwischen Cerna und der Moglenica die vordersten bulgarischen Gräben auf den Höhen von Kisuru genommen und die Verschanzungen von Kakolakar besetzt. Auf der äußersten Linken mußten die alliierten Truppen, nachdem sie den aus Florina nach Banica vorbrechenden Bulgaren schwere Verluste zugefügt hatten, diesen Ort aufgeben und richteten sich auf den östlich davon gelegenen Höhen ein. Der Kampf dauert an.

Feindliche Generalstabsberichte.

Paris, 22. August. Französischer Heeresbericht von gestern nachmittag: Nördlich der Somme erbeuteten die Franzosen außer dem bereits gemeldeten bedeutenden Material sechs Geschütze vom Kaliber 7,7 Zentimeter im Walde zwischen Maurepas und Guillemont. Im Laufe der Nacht lebhafte Artilleriekämpfe an der Sommefront. Auf dem rechten Ufer der Maas machten die Deutschen am Abend einen starken Angriff gegen das Dorf Fleury, bei dem sie brennende Flüssigkeiten benutzten. Sperrfeuer brachte sie glatt zum Halten und fügte ihnen ernste Verluste zu.

Bericht von gestern abend: An der Sommefront gaben unsere Batterien zahlreiche Schüsse auf die deutschen Schanzarbeiten nördlich und südlich des Flusses ab. Keine Infanterietätigkeit. Im Laufe des Tages zeitweiliges Geschützfeuer auf der übrigen Front. Unsere Jagdflugzeuge bestanden heute zahlreiche Gefechte. Zwei feindliche Apparate wurden über den deutschen Linien abgeschossen, einer in der Gegend von Denicourt, einer bei Verny.

Die französische Presse scheint die neuen Ereignisse zwischen Kawalla und Florina ohne Ueberschwang hinzunehmen. La Patrie erläutert, solange Rumänien seine absolut zweifelhafte Haltung bewahre, müsse Sarrail ein ernstliches Engagement vermeiden. General Verraux berichtet im L'Oeuvre, die Mehrzahl der Franzosen des Sarrailheeres sei durch Hitze blutarm und entkräftet, die Armee bedürfe dringend Maultiere. Der Gaulois sagt: Es scheint wirklich, daß unsere Gegner für den Augenblick ernstlich anpacken wollen. Der Temps kann nicht glauben, daß es den Bulgaren und Deutschen mit ihrer Offensive ernst ist und daß sie genug Streitkräfte für ein solches Unternehmen zur Verfügung haben. Das Blatt sieht nichts als eine Demonstration in den neuesten Operationen auf diesem Kriegsschauplatz. — Was sich ja bald zeigen wird!

•

Um Rumänien.

Genf, 21. August. Eine Havasnote, die knapp vor Eintreffen der unangenehmen Sarrailschen Berichte ausgegeben wurde, stellt fest, daß es sich tatsächlich um den Beginn einer französisch-britischen Offensive großen Stils handelte, von der man, wie ein gleichzeitig erschienener Temps-artikel hervorhob, starke Beeinflussung Rumäniens erhoffte.

•

Griechenlands Haltung.

Athen, 20. August. (Reuter.) Der bulgarische Gesandte Tassarow teilte heute Zaimis mit, daß die bulgarische Offensive mit der Besetzung mehrerer strategischer Punkte auf griechischem Gebiet begonnen habe.

Athen, 20. August. (Reuter.) Die Gesandten Elkici und Guillemin richteten an Zaimis heute die Frage, welche Schritte die Regierung tue angesichts der Tatsache, daß die Bevölkerung in Mazedonien vor den Bulgaren in alle Windrichtungen flüchte.

Eine freie Verbindung.

Zur polnischen Frage.

st. Gleich neben dem alten Königsschloß in Warschau erhebt sich die neue russische Kathedrale. In gewaltigen Ausmaßen, prunkend in überreicher Vergoldung reckt sich das brutale Wahrzeichen einer neuen Herrschaft über jenes einer alten, die, umgeben von hellem Grün in der barocken Vornehmheit einer alten Kultur ihren Dornröschenschlaf schläft. Wer von Westen kommend den Gegensatz zwischen Russen und Polen noch nicht begriffen hat — da doch beide Slawen sein — begreift ihn jetzt in diesem architektonischen Sinnbild mit einemmal. West und Ost, Katholizismus und russische Orthodoxie stehen hier einander gegenüber und starren einander verständnislos an. Zwei Welten stoßen in engem Raume zusammen. Und wenn der Fremde aus dem Westen dann weiterschreitend neben dem festungsartigen Schloß des russischen Generalgouverneurs an den Ufern der Weichsel die Tscherkessen ihre kleinen Pferde tummeln sah, dann verstand er auch die Gefühle, mit denen der eingeborene Warschauer von der Brücke nach Praga hinab auf dieses Schauspiel starrte.

Warschau sieht keine Tscherkessen mehr, in dem Schlosse des Herrschers Skalon residiert der deutsche Eroberer von Antwerpen, und die Polen fragen sich, ob ihnen aus dem Trümmerfall dieses weltgeschichtlichen Herrenwechsels eine neue Hoffnung blüht, oder ob nur an die Stelle einer alten, morschgewordenen Fremdherrschaft eine neue jugendliche gesetzt werden soll. Wenn uns berichtet worden ist, daß die deutschen Truppen bei ihrem Einzug als Befreier vom russischen Joch begrüßt wurden, so trifft das für einen Teil der Bevölkerung gewiß zu. Daß ein anderer im alten Mißtrauen verharrt, das durch Fehler der vergangenen Zeit genährt worden ist, darüber darf man sich nicht täuschen. Immer wieder kann man gebildete Polen versichern hören, daß ihnen, wenn dieser Weltkrieg nicht zu ihrer nationalen Selbständigkeit führe, nur noch eine Hoffnung übrig bleibe: Rußland. Denn mit der plumpen russischen Masse getrauen sie sich wohl, dank ihrer kulturellen Ueberlegenheit, fertig zu werden; wenn aber Preußen das engmaschige Netz seiner Organisation zum Zwecke der nationalen Beherrschung über Polen auswerfe, dann würde es wohl mit Recht und für alle Zeit heißen: Finis Poloniae! Das wäre das Ende der polnischen Hoffnungen!

Die deutsche Politik im Osten, die nicht weniger wichtig ist als die Kriegführung, muß darum alles daransetzen, die Befürchtungen der Polen zu zerstreuen, ihnen die Ueberzeugung beizubringen, daß das Ende der russischen Herrschaft in Polen den Anfang ihrer nationalen Selbständigkeit bedeutet. Im Jahre 1848 forderte die Kölnische Zeitung Selbstbestimmungsrecht und Volksbewaffnung der polnischen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19160822/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG